

| | |
|--|--------------------|
| Kurt-Schumacher-Kreis Berlin e.V | 181 |
| Geschichtskommission des Verbandes deutscher Schriftsteller in der IG Medien | 184 |
| Bürgerkomitee „15. Januar“ e.V. zur Aufarbeitung der Stasi-Vergangenheit, Berlin | 184 |
| Bürgerinitiative „Vergangenheitsbewältigung“ der Stadt Saalfeld . . | 186 |
| Kunstdokumentation SBZ/DDR e.V. (i.G.) | 198 |
| Neues Forum, Fachforum Wirtschaft, Berlin | 199 |
| Biographische Forschungen und Sozialgeschichte e.V., Berlin . . . | 202 |
| Arbeitsgemeinschaft 13. August e.V. Haus Checkpoint Charlie, Berlin | 202 |
| Ökumenischer Arbeitskreis „Recht und Versöhnung“, Leipzig . . . | 206 |
| Diskussion | 139, 179, 188, 208 |

Vorsitzender Rainer Eppelmann: Ich eröffne die 14. Sitzung. Ich möchte mich bedanken, daß Sie unserer Einladung gefolgt sind, daß wir heute miteinander ins Gespräch kommen können und von gemachten Erfahrungen, Vorhaben erzählen können. Möglicherweise auch zu konkreten Absprachen kommen.

Mir ist wichtig, vor Beginn unseres Gesprächs folgendes zu sagen: Nicht alle Gruppen, Organisationen und Einrichtungen, die sich um die Aufarbeitung der SED-, DDR-Vergangenheit bemühen, konnten von uns heute zu dieser Veranstaltung eingeladen werden. Da hat sicher auch der Zufall eine Rolle mitgespielt, da wir ganz sicher nicht alle Gruppen und Initiativen kennen, z. B. weil wir noch nichts von ihnen gehört haben, oder weil sie sich bei uns noch nicht gemeldet haben, noch keinen Kontakt zu uns aufgenommen haben. Darum nehmen Sie das nicht als Bevorzugung oder als Ungerechtigkeit, wenn Sie den Eindruck haben, hier seien welche vergessen worden. Darum soll das hier heute kein Gütesiegel sein, das die Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages den Eingeladenen oder Nichteingeladenen aufdrückt; mit Wertung hat das hier heute überhaupt nichts zu tun. Auch die Einteilung in A) und B), also die, die sich hier 10 Minuten lang vorstellen können, und andere, die das nicht so lange können, auch das soll nicht so aussehen, daß die ersten 13 die wichtigeren seien. Auch das verstehen Sie bitte nicht als Wertung. Bei uns ist deutlich gewesen, in dem Zeitrahmen, den wir heute zur Verfügung haben, können wir nicht mit allen gleich verfahren.

Lassen Sie mich noch ein paar persönliche Sätze sagen. Aufarbeitung von Vergangenheit – muß das denn heute sein, haben wir nichts Wichtigeres zu tun? In Bosnien-Herzegowina tobt ein barbarischer Bürgerkrieg. In Somalia bekämpfen sich erwachsene Männer, Frauen, Kinder und Alte verhungern und verrecken. Im Kaukasus und an anderen Orten der GUS lodert die Fackel des Krieges. Bei uns brennen Asylantenheime, Gedenkstätten, und die Herzen der

Menschen sind voller Haß. Arbeitsstellen und traditionelle Märkte brechen im Osten Deutschlands weg; neue wachsen viel langsamer nach. Arbeit, die in DDR-Deutschland so sicher schien und überall zu haben war, ist scheinbar zur Mangelware für Privilegierte geworden. „Wendehälse“ und „Spiralen“ sind wieder die Bestimmer und die Erfolgreichen. Wir hatten so auf das Westgeld, den Westen und die Westler gehofft – und nun dauert alles viel länger, die Probleme sind so groß und kompliziert, unsere Möglichkeiten aber geringer als wir dachten. – Wenn Wünsche nicht in Erfüllung gehen, tut das weh! Haben wir da nichts Wichtigeres zu tun als nachzudenken und zu fragen, was von 1945 bis 1989 in der DDR – und warum – geschah?

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freunde, auch wenn ich diese Frage wegen der Sorgen, aus denen sie entsteht, verstehe, es ist eine kurzsichtige Frage. Jeden Tag holt uns unsere Vergangenheit ein, wir werden uns erinnern müssen, wir werden uns fragen und erklären müssen, miteinander und voneinander reden müssen... Weißt Du noch, zum Beispiel, wie die Elbe und die Werra immer schmutziger wurden, bewaldete Hügel im Erzgebirge immer kahler, Halle und Görlitz und Berlin immer altersschwächer, der Boden um den Schweinestall an der Orla immer giftiger, das Telefonnetz und die Schienen immer schlechter, der Mangel immer größer, der Lug und Trug immer frecher? Weißt Du noch, wie die Politiker immer dümmer wurden, die Stasi immer dreister, die Flüchtenden und Ausreisenden immer mehr, die Resignierten immer grauer, die Kinder immer erwachsener, die Republik, die DDR immer kaputter, am Tropf, zum Sterben bestimmt?

Und das war so unter anderem, weil die Regierenden nicht sehen wollten, was war und was ist – und weil wir zu brav waren, zu still waren, zu gehorsam waren, zu ängstlich waren, zu erpressbar waren, zu gleichgültig und zu bequem, weil wir uns eingerichtet hatten. Wir haben uns – viele von uns 16 Millionen Ostdeutschen – ein anderes, ein bunteres, ein freieres, ein ehrlicheres Leben gewünscht, aber wir wollten es nicht erzwingen, sondern geschenkt erhalten. Wir wollten es umsonst bekommen von Gorbatschow, von Konrad Adenauer, von Kurt Schumacher, von Ludwig Erhard, von Willy Brandt und Helmut Kohl, durch das Grundgesetz, die DM, die soziale Marktwirtschaft, die Demokratie, die EG. Nun haben wir dieses Geschenk – mit kleinem, aber beachtlichem Eigenbeitrag – geschenkt bekommen. Wenn wir dieses neue Leben nicht wieder verlieren wollen, müssen wir es alle nachträglich gewinnen. Auch dazu sind wir, so meine ich, heute hier, als Betroffene, als Aufarbeitende, als Beschenkte, als Gebrauchte, als solche, denen genommen wurde, als solche, für die fast alles neu ist, die vieles lernen müssen. Vor allem: die Wahrheit sagen, verstehen und vergeben können, im neuen Haus sich zurechtfinden, erinnern und vorausplanen, ungeduldig und geduldig sein.

Zuletzt liebe Freunde, es liegt noch viel vor uns. Unsere Gegenwart ist erst 730 Tage alt, unsere 40-jährige Vergangenheit erst 2 Jahre vergangen. Wir

werden unsere Aufgabe nur dann erfüllen können, wenn wir sie als eine gesamtdeutsche Aufgabe und als eine für uns alle verstehen. Lassen Sie bitte unser heutiges Unternehmen dafür exemplarisch sein. Danke schön.

Archiv Bürgerbewegung e.V. Leipzig: Wir sind ein Verein. Gegründet wurde dieser gemeinnützige Verein vor 1 1/2 Jahren von jungen Leuten, die 1988/89 in Leipzig verschiedene Demonstrationen vorbereiteten und im Herbst 1989 das Kontakttelefon organisierten. Wir gehörten ganz unterschiedlichen Oppositionsgruppen an und sind auch heute unterschiedlich politisch engagiert, so daß die Arbeit im Archiv für alle nur einen Teil ihres kulturellen und politischen Engagements ausmacht. Die Arbeit unseres Vereins ist folgendermaßen strukturiert:

Einerseits recherchieren wir, um so in sinnvoller Weise unseren Dokumentenbestand zu erweitern, andererseits sind wir ein öffentliches Archiv, also in gewisser Weise ein Dienstleistungsunternehmen für Historiker. Außerdem versuchen wir, durch Öffentlichkeitsarbeit und Mitarbeit in anderen Initiativen uns an der Diskussion über die Aufarbeitung der DDR-Geschichte zu beteiligen. Damit dies plastisch wird, ein paar kurze Bemerkungen zu diesen Punkten.

Also anfangs haben wir zusammengetragen, was wir bei uns selber gefunden haben, also Flugblätter, Briefe, Sitzungsprotokolle und so etwas. Auf diesem Wege entstand schnell eine repräsentative Sammlung von Dokumenten Leipziger Basisgruppen und der politischen Vereinigungen der sogenannten Wende. Doch dabei haben wir es nicht belassen, sondern sind auf Politiker zugegangen und haben sie um die abgelegten Unterlagen z. B. der Runden Tische, Bürgerkomitees und der jeweiligen Parteien gebeten. Außerdem recherchieren wir in den verschiedenen Archiven der Stadt nach Zeugnissen des zivilen Ungehorsams. Dies ist natürlich, wie Sie wissen, nicht einfach, da die Archive zum großen Teil bis heute verschlossen sind. Durch Annoncen und Anfragen versuchten wir außerdem Zeugnisse von einzelnen über ihren Widerstand gegen die SED-Diktatur zu erhalten. Auf diesem Wege hoffen wir, wichtige Details über den Widerstand gegen die SED-Diktatur zu erschließen. Bis jetzt haben wir schon 70 Aktenordner bzw. Archivboxen mit entsprechenden Dokumenten anlegen können. Alle Dokumente wurden durch unseren Archivar, Uwe Schwabe, elektronisch gespeichert und so für eine Bearbeitung effektiv bearbeitet. Außerdem stellen wir eine Zeitungs- und Zeitschriftenschau über DDR-Vergangenheit zusammen. Alles, was wir gesammelt haben, kann bei uns eingesehen werden. Wochentags ist unser Archiv zur Allgemeinnutzung geöffnet. Da Leipzig in Westeuropa und in Amerika Symbol für das Ende der kommunistischen Diktaturen ist, haben wir besonders aus Frankreich, England und Amerika viel Besuch. Großes Interesse erweckt unsere Sammlung an politisch-kulturellen Drucken. Deutsche Wissenschaftler nutzen unseren Fundus jedoch kaum. Deshalb haben wir